

R a i n e r H e r i n g

D E R H O C H S C H U L L E H R E R P E T E R
B O R O W S K Y

aus:

Zum Gedenken an Peter Borowsky

Herausgegeben von Rainer Hering und Rainer Nicolaysen

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 3.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Hamburg)

S. 53-60

I M P R E S S U M D E R G E S A M T A U S G A B E

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>.

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>.

ISBN 3-9808223-6-2 (Printausgabe)

ISSN 0438-4822 (Printausgabe)

Beratung: Eckart Krause, Hamburg

Umschlaggestaltung: Behrooz Elmi, Hamburg

Typografie: Benno Kieselstein, Hamburg

Erstellt mit StarOffice / OpenOffice.org

Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

Der Bildabdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Hans Liermann, Hamburg.

© 2003 Hamburg University Press, Hamburg

<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>

Rechtsträger: Universität Hamburg

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

- 9 Zeittafel Peter Borowsky
- 15 Vorwort

- 17 TRAUERFEIER FRIEDHOF HAMBURG-
NIENSTEDTEN,
20. OKTOBER 2000

- 19 Gertraud Gutzmann
Nachdenken über Peter Borowsky
- 25 Rainer Nicolaysen
Trauerrede für Peter Borowsky

- 31 GEDENKFEIER UNIVERSITÄT HAMBURG,
8. FEBRUAR 2001

- 33 Wilfried Hartmann
Grusswort des Vizepräsidenten der Universität
Hamburg
- 41 Barbara Vogel
Rede auf der akademischen Gedenkfeier für Peter
Borowsky

53	Rainer Hering
	Der Hochschullehrer Peter Borowsky
61	Klemens von Klemperer
	Anderer Widerstand – Anderes Deutschland? Formen des Widerstands im „Dritten Reich“ – ein Überblick
93	GEDENKFEIER SMITH COLLEGE, 27. MÄRZ 2001
95	Joachim Stieber
	Peter Borowsky, Member of the Department of History in Recurring Visits
103	Hans Rudolf Vaget
	The Political Ramifications of Hitler's Cult of Wagner
129	ANHANG
131	Bibliographie Peter Borowsky
139	Gedenkschrift für Peter Borowsky – Inhaltsübersicht
147	Rednerinnen und Redner
149	Impressum

Rainer Hering

DER HOCHSCHULLEHRER PETER
BOROWSKY

Sehr geehrte Frau Borowsky,
lieber Herr Liermann,
lieber Herr von Klemperer,
liebe Frau Vogel,
Herr Vizepräsident,
meine Damen und Herren!

Als Schüler Peter Borowskys möchte ich stellvertretend für die Generationen von Studierenden sprechen, die er ausgebildet, begleitet, gefördert, geprüft und geprägt hat. Am Tag seiner Beerdigung kannte ich ihn genau zwanzig Jahre – zwei Jahrzehnte, die mich geprägt haben und für die ich ihm sehr dankbar bin. Noch immer können wir alle es nicht fassen, dass er nicht mehr unter uns ist. Noch immer ist er präsent, in unseren Gedanken, im Historischen Seminar, sehen wir ihn vor uns, hören wir seine Stimme, fühlen wir seine Nähe.

Peter Borowsky war ein Phänomen. Er verband in einzigartiger Weise preußische Tugenden mit südländischer Lebensfreude und Fröhlichkeit. Er besaß eine ungeheure Arbeitskraft

und -disziplin, einen ausgeprägten Ordnungssinn, Organisationsfähigkeit und Struktur, verbunden mit einer seltenen Bescheidenheit, was die eigene Person anging. Zugleich konnte er das Leben genießen, wirkte immer fröhlich, gut gelaunt und lebensbejahend. Stets mit Krawatte korrekt und zugleich modisch gekleidet, fotogen belebte er das Seminar und strahlte Optimismus aus. Er genoss seine wunderschöne Wohnung an der Elbe, die vielen Reisen, gutes Essen, Literatur und besonders die Musik. Er war ein vorzüglicher Koch, ein perfekter Gastgeber und charmanter Unterhalter. In den achtziger Jahren trafen sich seine Tutorinnen, Tutoren und Hilfskräfte regelmäßig bei ihm oder reihum zum gemeinsamen Kochen, Essen, Reden und Spielen – in der Folge erhielt er zu einem Geburtstag ein selbst entwickeltes Würfelspiel, in dem es um den Weg vom Erstsemester zum Magisterabschluss am Fachbereich ging.

Peter Borowskys besonderes Engagement galt der Vermittlung. Seine Zielgruppe war neben dem akademischen Bereich gerade ein breites Publikum: In gut lesbaren Überblicksdarstellungen mit hohen Auflagen hat er Interessierten die deutsche Geschichte nach 1945 nahe gebracht, und seine Hitler-Biographie für Jugendliche vermittelt Hintergründe über das „Dritte Reich“ für eine von der Wissenschaft oft vernachläss-

sigte Zielgruppe. Legendar und in der Lehre bewährt ist in fünfter Auflage die *Einführung in die Geschichtswissenschaft* von Borowsky, Vogel und Wunder, oft „BoVoWu“ genannt. Seine jahrzehntelange Lehrtätigkeit in den USA, seine Vorträge im Ausland zeigten seine gelebte internationale und Fächer übergreifende Offenheit, die auch sein Wirken in Hamburg prägte.

In zahllosen Gremiensitzungen engagierte Peter Borowsky sich auf der institutionellen Ebene in der Gestaltung der Proseminare und besonders für die Reform des Universitätsstudiums, für eine Universität, wie er sie sich wünschte und wie er sie lebte: den gleichberechtigten Dialog von Lehrenden und Lernenden. Er war für die vielen Studierenden und Promovenden da, zu keinem Zeitpunkt hat er jemanden abgewiesen. Er hat alle angenommen, die bei ihm geprüft werden wollten, er hat niemanden aus seinen übervollen Lehrveranstaltungen verwiesen, keine Tricks versucht, um die Zahl seiner Studierenden zu verringern. Seine Seminare waren gut vorbereitet, klar strukturiert und wurden von ihm in freier Atmosphäre erfrischend und stringent auf hohem Niveau geleitet.

Er hat sich in jeder Sprechstunde die erforderliche Zeit genommen und sich auf den Einzelnen eingestellt. Wie viele Studienberatungen, wie viele Gespräche als Zwischenprüfungsbeauftragter mag er geführt und so Studierenden Mut ge-

macht, Vertrauen geschenkt und sie für ihren weiteren Weg unterstützt haben? Wie viele Sprachklausuren im Rahmen der Zwischenprüfung mag er entworfen, wie viele korrigiert haben?

Überall las und korrigierte er, zu Hause, unterwegs, während seiner regelmäßigen Lehrtätigkeit in den USA oder als Reisebegleiter, und selbst im Urlaub war die Tasche mit Magister-, Staatsexamensarbeiten und Dissertationen dabei. Laufend schrieb er Gutachten für seine Schülerinnen und Schüler in allen gewünschten Sprachen. Vor allem bei seinem letzten Aufenthalt am Smith College 1998 verging keine Woche, in der nicht mindestens eine dicke Sendung mit Examensarbeiten, -klausuren oder Manuskripten über den Atlantik geschickt und von ihm neben der vollen Lehrtätigkeit durchgearbeitet, mit weiterführenden Anmerkungen und Kommentaren sowie Gutachten versehen wurde. Peter Borowsky bewältigte ein riesiges Arbeitspensum, ohne diese schwere Last zu beklagen. Leider wurde das viel zu oft als selbstverständlich hingenommen. Als er wieder einmal – wie an jedem Montag – einen dicken Stapel von Hausarbeiten aus Blankenese in die Universität geschleppt hatte und den nächsten einpackte, sagte er, er fühle sich wie eine „Gutachtenmaschine“.

Und trotz dieses Massenbetriebes war es nie unpersönlich

bei ihm. Er kannte auch in Seminaren mit über hundert Studierenden alle mit Namen und behielt diese auch noch nach vielen Jahren im Kopf. Aber es war mehr als das phänomenale Gedächtnis, was diese persönliche Atmosphäre in der Massenuniversität schuf – es waren sein wirkliches Interesse an den Menschen und seine Neugier auf das, was die Studierenden im Seminar und in ihren Arbeiten herausgefunden hatten. Er hat trotz seiner herausgehobenen Rolle als Dozent und seiner umfassenden Kenntnisse die Studierenden als Gleichberechtigte in einem gemeinsamen Lernprozess verstanden und sie das auch spüren lassen. Er hat Studierende immer ernst genommen und seinen Wissensvorsprung nicht gegen sie ausgespielt. Es gab bei ihm – und das ist leider nicht selbstverständlich – keinerlei Arroganz und Überheblichkeit, er hat sich nicht in den Mittelpunkt gestellt und auch in Diskussionen nie vorgedrängt oder andere verdrängt. Dieses Verständnis von Universität galt auch für die abzählbar unendliche Zahl von Proseminaren, die er angeboten hat und mit der er nicht nur Tausenden die Geschichtswissenschaft vertraut gemacht, sondern viele von uns auch für ihr weiteres Leben mit ihr verbunden hat. Nicht nur einmal war in den letzten Monaten zu hören, dass Studierende durch Peter Borowsky zur Geschichte gekommen und bei ihr geblieben sind. Wechsel vom Neben-

zum Hauptfach nach einer Veranstaltung bei ihm waren keine Seltenheit. Peter Borowsky wurde von den Studierenden nicht nur respektiert und geschätzt, sondern sehr verehrt.

Umso unverständlicher war es, dass er nicht zum Professor übergeleitet wurde. Diese kränkende Erfahrung, die jahrelangen bitteren Auseinandersetzungen haben ihn – auch wenn er es nur selten durchblicken ließ – schwer getroffen und tief verletzt. Die ihm gebührende Anerkennung erhielt er in den USA und von seinen Studierenden. Mit dem Slogan „Boro zum Prof!“ setzten sich seine Hamburger Schülerinnen und Schüler sowie einige Kolleginnen und Kollegen für ihn und seine Überleitung ein, vergeblich. Erst zu Beginn der neunziger Jahre wurde durch die Vermittlung Professor Arnold Sywotteks ein Weg gefunden, der über die Habilitation zur Prüfungsberechtigung und zum verdienten Professorentitel – nicht aber zu einer Professorenstelle – führte.

Innerlich entfernte sich Peter Borowsky von dieser Universität, nicht aber von seinen Studierenden, für die er nunmehr auch als Erstgutachter und Doktorvater zur Verfügung stand und eine noch größere Belastung auf sich nahm. Der engere Schülerinnen- und Schülerkreis dankte es ihm mit einer Musik-Dia-Show zu seinem 60. Geburtstag, die mit Fotos und Zeichnungen seinen Weg in Hamburg seit 1961 nachzeichnete.

Auf der Geburtstagsfeier im Universitätsgästehaus entstand die Idee, ihn zum 65. Geburtstag mit einer Festschrift zu überraschen, um ihn mit der klassischen Dankesbezeugung der Wissenschaft zu ehren, die ihm so lange die Wissenschaftlichkeit abgesprochen hatte. Nachdem seine schwere Krebserkrankung diagnostiziert worden war, hielten wir an diesem Vorhaben fest. Die Resonanz bei den Kolleginnen und Kollegen sowie ehemaligen Studierenden im In- und Ausland war einhellig positiv. Ermutigt haben uns spontane Reaktionen wie die von Klemens von Klemperer, der, auf seine Mitwirkung während einer Tagung in den USA angesprochen, sofort sagte: „I would do everything for Peter Borowsky“ und kurz darauf als Erster seinen Beitrag lieferte. Zum 3. Juni 2003 wird die Gedenkschrift für Peter Borowsky mit ungefähr fünfzig Beiträgen im Westdeutschen Verlag vorliegen.

Dies kann nur ein kleiner Dank sein für die Motivation, Anregung, Förderung und vor allem die Freude an der Geschichtswissenschaft, die er uns gegeben hat. Peter Borowsky hat seine Schülerinnen und Schüler nachhaltig geprägt. Sein Vermächtnis ist es, die Vermittlung von Geschichte und das Verständnis von Universität so fortzusetzen, wie wir es bei ihm erfahren haben – in großer Offenheit grenzüberschreitend über Fächer und Kontinente hinweg, mit Herzblut, mit inte-

ressierter Neugier, im Dialog vorbehaltlos die anderen ernst nehmend. Peter Borowsky wird in unserem Denken, in unseren Herzen und in unserem Handeln weiterleben und uns als Vorbild begleiten.